

Gruss und Willkomm

Autor(en): **Engel, A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera**

Band (Jahr): **26 (1975)**

Heft 2

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-393180>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

GRUSS UND WILLKOMM

Murten mit seiner schönen schützenswerten Altstadt fällt dieses Jahr die grosse Ehre zu, Tagungsort der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte zu sein. Es ist stolz auf diese öffentliche Anerkennung, die sich derjenigen des Nationalen Schweizerischen Komitees für das Europäische Jahr für Denkmalpflege und Heimatschutz 1975, welches unser Städtchen als eine der vier nationalen «*Réalisations exemplaires*» auserwählt hat, anfügt.

Schon zu Beginn dieses Jahrhunderts haben sich verantwortungsbewusste Behörden durch den fortschreitenden Zerfall der Ringmauern veranlasst gesehen, eine durchgreifende Sanierung der historischen Bauwerke der Stadt mit Bundes- und Kantons-hilfe an die Hand zu nehmen. Dies führte zum ersten neueren Baureglement zum Schutz der Altstadt im Jahre 1912, das vor allem die Errichtung von Schutzzonen bezweckte. Als erste unter 284 Gemeinden des Kantons Freiburg hat Murten alsdann im Jahre 1938 einen eigentlichen Bebauungsplan genehmigt, welcher im Sinne einer regionalen Zusammenarbeit auch von den Gemeindebehörden von Merlach und Muntelier unterzeichnet wurde. Das dazugehörige Baureglement wurde 1945 beschlossen. Dank diesen Planungsmassnahmen war es im Jahre 1963 möglich, die heutige Umfahrungsstrasse im reservierten Trasse zu bauen, ohne dass Häuser beseitigt werden mussten. Auch das durch die stürmische bauliche Entwicklung der jüngsten Zeit ausgelöste neue Baureglement schliesst natürlich Vorschriften zum Schutz der Altstadt und ihres historischen Bildes ein. Beim neuen Bebauungsplan von Murten geht es, genauso wie in vielen anderen Fällen auch, um die grundsätzliche Frage: Wie kann die Altstadt lebensfähig erhalten und wie sollen die neuen Quartiere geplant und gestaltet werden, damit eine gegenseitige Befruchtung und nicht eine Konkurrenzsituation entsteht, die den geschichtlichen Stadtteil zum Museum absinken lässt?

Damit dies geschehe, müssen gute Fahr- und Fussgängerverbindungen zu den neuen Quartieren und zur umliegenden Region bestehen. Zudem sind am Rande des Zentrums Parkierungsgelegenheiten in genügender Zahl zu schaffen. Auf diese Weise soll die Altstadt mit den angrenzenden Gebieten Zentrum der Stadt bleiben; es soll nicht neben der Altstadt eine Neustadt entstehen, die dem Kern die wirtschaftliche Grundlage entziehen würde.

Alle diese durch die Ortsplanung und die regionale Zentrumsfunktion von Murten erwachsenden Aufgaben und insbesondere die zusätzlichen Erfordernisse der Denkmalpflege bedeuten naturgemäss für die verhältnismässig kleine Zahl der Steuerzahler eine schwere Last.

Um so mehr wissen wir es zu schätzen, dass durch die Wahl von Murten zu ihrem diesjährigen Tagungsort die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte die langjährigen Bestrebungen der Behörden und Bevölkerung von Murten zur Erhaltung ihres historischen Stadtbildes als nationales Baudenkmal öffentlich anerkennt.

Murten steht aber auch mitten in den Vorbereitungen zu seinem grossen Jubiläumsjahr 1976. Anlass dazu gibt der 500-Jahres-Tag der Schlacht bei Murten vom 22. Juni 1476, eines Ereignisses von zweifellos europäischer Bedeutung. Das Jubiläum

soll Anlass sein, sich über die Stellung der Eidgenossenschaft in Europa in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft Rechenschaft zu geben. Die Gedenkfeier soll daher in grossem und würdigem Rahmen begangen werden.

Darüber hinaus wird Murten im gleichen Jahr seiner vor rund 800 Jahren erfolgten Gründung durch Herzog Berchtold von Zähringen gedenken, wie auch seiner wohl vor 725 Jahren erhaltenen Handfeste. Die Festlichkeiten werden sich daher über das ganze Jahr erstrecken. Sie sollen eingeleitet werden durch ein internationales historisches Kolloquium, das vom 23. bis 25. April 1976 zum Thema «Die Murtenschlacht, ein Schweizer Ereignis in Europas Geschichte zwischen Mittelalter und Neuzeit» («La Bataille de Morat, un événement suisse d'histoire européenne entre le Moyen Age et les temps modernes») stattfinden wird.

So wird Murten während einiger Monate zum internationalen Treffpunkt werden, und wir hoffen, dass allen Besuchern der Aufenthalt in unserer Stadt zum eindrücklichen Erlebnis werden möge.

In diesem Sinne heissen wir auch die Tagungsteilnehmer der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte in unseren Mauern recht herzlich willkommen.

Dr. A. Engel, Stadtammann

MURTEN – UNSER TAGUNGSORT

von Hermann Schöpfer

Als die Stadt Murten bei Anwesenheit «der besten Bürger der Schweiz», wie sich die Lokalzeitung «Murtenbieter» ausdrückte, mit einem grossen historischen Festzug und der Aufführung einer eigens hierzu komponierten Kantate das vierte Schlachtzenterar feierte und in Form eines erheblichen Defizits ihr Opfer am Altar des Patriotismus darbrachte, beschränkte sich die Siedlung mit Ausnahme weniger Häuser auf die von ihren Gründern im 12. Jahrhundert gegebene Grösse, und an Industrie war mit Ausnahme einer Uhrenfabrik in Muntelier noch nichts vorhanden. Erst in den allerletzten «Gründerjahren» fielen auf die Gemeinde ein paar Tropfen Investition, die den Beginn einer heute eindrücklichen Industrie darstellen. Sie verscheuchte allmählich den langen Schatten der Übervölkerung, Verarmung und Bedeutungslosigkeit.

1876 galten den Murtnern die Landschaft und die Altstadt, in der sie lebten, noch wenig. Im Vokabular der Festeinladungen an die Patrioten und Freunde werden sie nirgends angepriesen. Einzig der Gedanke an die hier gegen Karl den Kühnen stattgefundene Schlacht liess «ihre Adern pulsieren». Die Stadtmauer stand zur Lösung des Bevölkerungsüberschusses noch für einige Jahrzehnte auf der Abschussliste, musste jedoch mangels Mitteln stehengelassen werden. Die Mauer wurde, wie der Nieder-